

Massenmedien schüren Umweltangst

„Emotionen wecken und Reaktionen provozieren“: Publizistik-Experte Kepplinger warnt vor agitatorischem Journalismus

Atomangst, Umwelthysterie und Mururoa-Moralismus – derartige Erscheinungsformen des Zeitgeistes wurzeln tief in der Gesellschaft. Der Mainzer Publizistikwissenschaftler Prof. Mathias Kepplinger führte das „deutsche Unbehagen“ im Rahmen der X. Erlanger Medientage u. a. auf die Agitation in den Massenmedien zurück. Zwar sei den Medien insgesamt ein sachlicher Umgang mit wissenschaftlichen und technischen Themen zu konstatieren, jedoch müsse zwischen der Berichterstattung in den verschiedenen Ressorts unterschieden werden. Die kontroverse Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Technik finde nicht überwiegend in den Wirtschafts- oder Wissenschaftsredaktionen statt, sondern in den aktuellen politischen Teilen. Kepplinger bezeichnete dies als den Parkinson-Effekt von Themen-Karrieren: „Sie werden so lange befördert, bis sie bei jenen landen, die am wenigsten davon verstehen.“

Ferner stellte Kepplinger fest, daß die Darstellung von Wissenschaft und Technik, von Wirtschaft und Handel in einigen Medien wenig oder nichts, mit Agitation aber sehr viel zu tun habe. Agitation heiße: Partei ergreifen, Emotionen wecken, Reaktionen provozieren, Aktionen anstacheln. Die Behauptung, „Monitor“ habe über Nematoden (Würmer) in Fischen berichtet, „ZAK“ habe über einen Chemie-Unfall bei der Hoechst AG berichtet, der „Stern“ habe über die geplante Versenkung der Brent Spar oder die französische Atomversuche berichtet, sei eine sprachliche Verschleierung des tatsächlichen Sachverhalts. „Sie haben nicht berichtet“, unterstrich Kepplinger, „sondern agitiert – mehr oder weniger erfolgreich versucht, Empörung hervorzurufen, Aktionen zu stimulieren.“ Dies könne man billigen oder verurteilen. In jedem Fall müsse man es jedoch beim Namen nennen.

Kepplinger erinnerte daran, daß die ekelerregende Darstellung von Nematoden in einer kleinen Stichprobe von Fischen und die grob irreführende Verallgemeinerung dieser Befunde zunächst durch das Fernsehmagazin „Monitor“ und dann durch weite Teile der Medien verheerende Auswirkungen nach sich zog: „Der Fischverbrauch ging im Vergleich zum Vorjahr um 83 000 Tonnen zurück. Bundesregierung und EG mußten insgesamt zwei Millionen Mark zur Absatzförderung bereitstellen, um kleinere Unternehmen vor dem Konkurs zu bewahren.“ Ein aktuelles Beispiel liefere die Anprangerung von hormonbelastetem Kalbfleisch, das in anderen Ländern – darunter den USA mit ihren strengen Regelungen – als unbedenklich gelte, sowie die Hysterie um den Rinderwahnsinn.

Politik und Industrie zunehmend im Zugzwang

Zur historischen Entwicklung der tendenziösen Berichterstattung, die von den Tagungsteilnehmern angesprochen wurde, erklärte der Medientage-Referent: Die meinungsbildenden Zeitungen und Zeitschriften hätten die Wissenschaft und Technik im Laufe der Jahre umbewertet. Die ursprünglich sehr positive Darstellung sei einer überwiegend negativen Darstellung gewichen, wobei die Veränderungen in der linksliberalen Presse erheblich größer seien als bei den liberalkonservativen Blättern.

Daß diese Trendwende von Unternehmen zum Teil verschlafen worden ist, zeigte Kepplinger am Beispiel der Kernkraft auf: „Die Umweltgruppen kamen seit 1972 mit extrem negativen Ansichten zu Wort. Erst drei Jahre danach machten sich die Entwickler, Erbauer und Betreiber von Kernkraftwerken

mit positiven, jedoch deutlich schwankenden Ansichten bemerkbar und überließen ihren Gegnern jahrelang nahezu widerspruchlos das Feld.“ Die Folge: Politiker folgten dem Meinungstrend, den Journalisten vorgegeben hatten, die sich ihrerseits mehrheitlich den Umweltgruppen angeschlossen hatten.

Auch die Shell AG hatte im Fall Brent Spar zu spät reagiert: Greenpeace versorgte die Medien kontinuierlich ab Ende April mit Presseerklärungen über die wiederholte Besetzung der Plattform und die Boykottbereitschaft der Bevölkerung. Als Shell erstmals in knapper Form die Fakten offenlegte, war die von Greenpeace initiierte Medienkampagne nicht mehr zu stoppen. Während der Podiumsdiskussion erläuterte „Focus“-Chefredakteur Helmut Markwort unter Berufung auf eine Studie der Universität Hamburg, daß zwei Drittel der Greenpeace-Pressemitteilungen ungeprüft von Journalisten übernommen worden seien.

Kernkraft – wie die Stimmung umschlug

Die Entwicklung eines „ausgeprägten Umweltbewußtseins“ begann laut Kepplinger mit der ersten Ölkrise 1973/74. In Deutschland könne man 55 Prozent der Bevölkerung als „aktiv“ Umweltbewußte betrachten, in England 43 Prozent und in Frankreich 35 Prozent, wobei sich umweltbewußtes Verhalten in der Bevölkerung etwa durch Energie sparen oder den Umgang mit Hausmüll positiv bemerkbar mache. Zu den besorgniserregenden Auswirkungen der zum Teil spektakulären Darstellung von tatsächlichen und möglichen Umweltschäden merkte der Referent an, daß aus diffusen Sorgen der Bürger hochgradig emotionale Ängste vor einzelnen Technologien – wie Kernenergie, Chemie und speziell Gentechnik – geworden seien. So hätte im Gefolge der negativen Darstellung der Kernenergie durch linksliberale Medien wie „Zeit“, „Spiegel“, „Frankfurter Rundschau“ und „Süddeutsche Zeitung“ die ursprünglich starke Zustimmung der Bevölkerung zu einer massiven Ablehnung geführt.

Parallel zur Veränderung der Bevölkerungsmeinung stieg (von 1973 bis 1977) die Zahl der Einsprüche gegen den Bau neuer Kernkraftwerke von rund 7 500 auf 50 000. Mittlerweile hat der öffentliche Meinungsdruck die deutsche Kernkraftindustrie quasi zum Erliegen gebracht.

Ähnlich ist es hierzulande um die Genforschung und -technik bestellt: Auf einem Versuchsfeld der Hoechst-Schering Tochter „AgrEvo“ wurde Anfang Oktober gentechnisch veredelter Baps ausgesät. Dies gelang nur



Über gesellschaftliche Auswirkungen des Zusammenspiels von Umweltschutzorganisationen und Medien referierte der Mainzer Publizistik-Wissenschaftler Prof. Mathias Kepplinger.

„Feldzug der Moralisten“

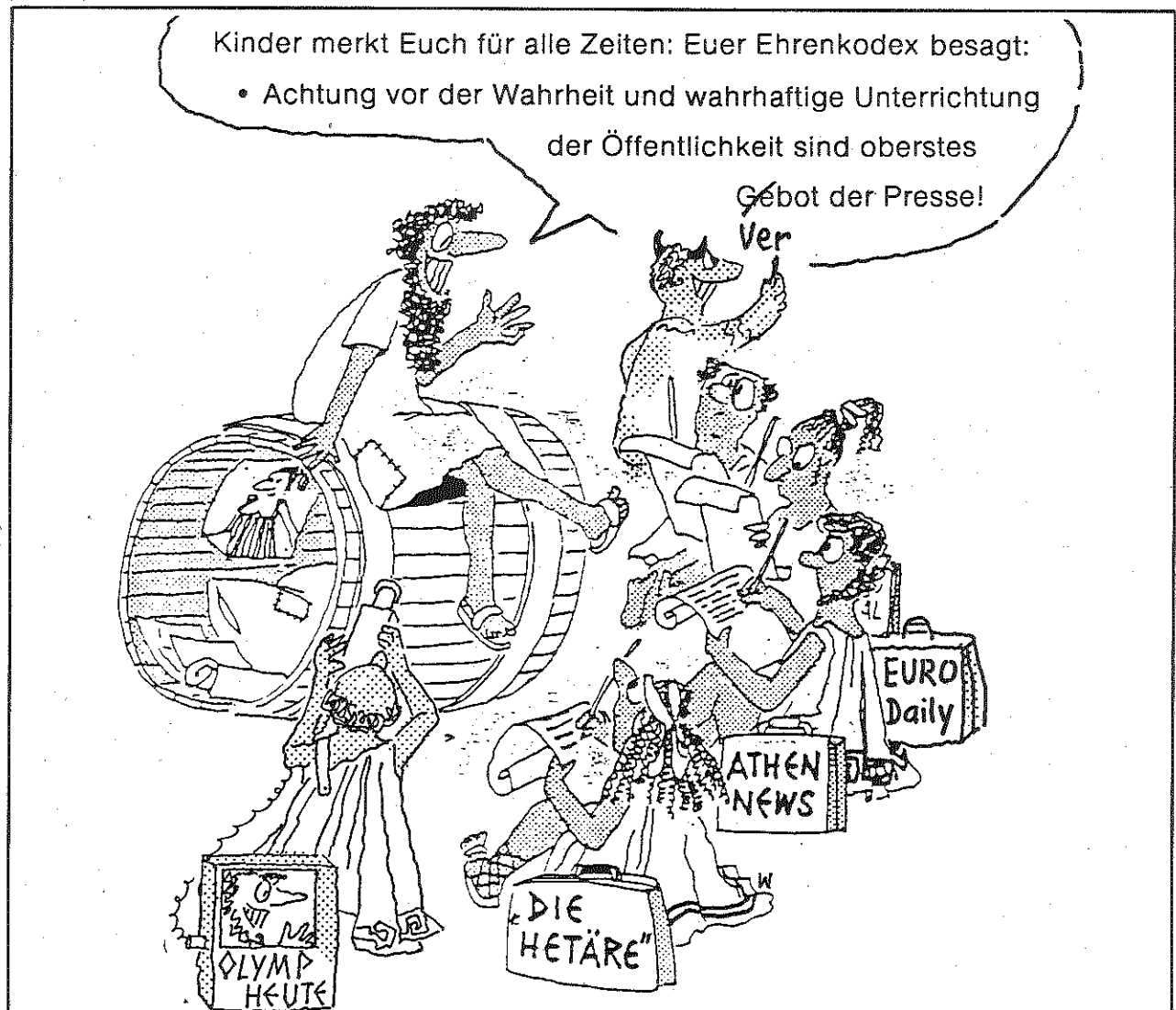
Kepplinger schloß mit der Einschätzung, daß die negative Darstellung von Unternehmen allgemein sowie von Wissenschaft und Technik Mitte der achtziger Jahre ihren Höhepunkt überschritten habe. Diskussionsteilnehmer der Erlanger Medientage teilten die Meinung des Mainzer Experten und BfJ-Kurators, daß gerade in jüngster Zeit Ansätze zum Wandel bemerkbar seien. Ein Symptom für die allgemeine Trendwende sei die Gründung und Etablierung des Nachrichtenmagazins „Focus“, das von Beginn an eine sehr umfangreiche und am technisch-wissenschaftlichen Fortschritt orientierte Berichterstattung betrieben habe.

Erste Anzeichen für einen möglichen Gesinnungswandel scheint es auch beim „Spiegel“ zu geben, den Kepplinger als einen der „Wortführer einer aggressiven und emotionalisierten Technik-Kritik“ charakterisierte. Angesprochen wurde insbesondere der Titel vom 25. September „Feldzug der Moralisten – vom Umweltschutz zum Öko-Wahn“. Kepplinger hierzu: „Vor allem die Titelgeschichte über die Hysterie der Deutschen ist – nachdem der Spiegel über ein Jahrzehnt diese Hysterien gezüchtet hat – kaum ein Ausdruck von Einsicht, denn dort fehlt jedes Wort über die Rolle der Medien. Sie ist ein Beispiel für die zynische Beutelschneiderei, die das Blatt mit diesem Thema betrieben hat und weiter betreibt.“

weil ein fünf Mannschaftswagen starkes Polizeiaufgebot angegriffen war, um eventuelle Übergriffe von Ackerbesetzern aus der „grünen Szene“ zu verhindern. Die Berliner „taz“, die im deutschen Journalismus die Rolle eines Meinungsführers besitzt, verurteilte die „Macht-demonstration“ und schmolte. Politiker beugen sich dem Diktat von Öko-Fundamentalisten und Medien. Die Anzahl der umweltrelevanten Gesetze und Verordnungen hat innerhalb der letzten Jahrzehnte lawinenartig

zugenommen. Kepplinger unterstrich: „Seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre trieb die wachsende Umweltberichterstattung der Medien die Gesetzestätigkeit der Politik vor sich her. Die Politik reagierte nun mehr auf die Medien als auf die Umwelt.“ Allein in Rheinland-Pfalz seien von 1971 bis 1988 insgesamt 85 neue umweltrelevante Gesetze und Erlasse wirksam geworden. Vor diesem Zeitraum wurde der Umweltschutz in Rheinland-Pfalz mit 13 Verordnungen geregelt.

Anzeige



WÄCHTER PUBLIC RELATIONS
im Dienste der Bürger

28203 Bremen · Außer der Schleifmühle 65 · Tel. 04 21 / 32 05 03 · Fax 04 21 / 32 51 72